



Sie sind schwer greifbar, aber kostbar: Träume und Visionen während des Sterbens. Foto: Fotolia

# Träume als Geschenk am Lebensende

**Theologie** Viele sterbende Menschen erleben Wachträume und traumartige Visionen. Eine Nationalfonds-Studie hat die schwer greifbaren Phänomene erforscht und zeigt auf, dass sie Sterbenden Vertrauen schenken können.

Herr T. träumt, dass er einen Feuerwagen in den Himmel fahren sieht. Der von Demenz betroffene Mann erzählt der Seelsorgerin mit Begeisterung davon – der Traum gab ihm sichtlich Energie und Freude. Kurze Zeit später stirbt er.

Ob er einen Traum hatte oder eine Vision im Wachzustand, lässt sich bei Herrn T. wegen der Krankheit nicht sagen. Beides kommt vor

bei sterbenden Menschen. «In Todesnähe intensiviert sich die Kraft der Imagination», sagt Simon Peng-Keller, Professor für Spiritual Care an der Theologischen Fakultät der Universität Zürich.

Peng-Keller hat eine Studie zum bildhaften Erleben von Sterbenden geleitet (Kasten rechts) und Traum- und Wachvisionen, Nahtoderfahrungen sowie das sogenannte

«oneroide Erleben» in komatösen Zuständen erforscht, eine extrem realistisch wirkendes imaginäres Erleben. «Die Medizin disqualifiziert all diese Phänomene leider oft als Delirium, als etwas Krankhaftes.» Diese einseitige Wahrnehmung will die Studie korrigieren.

Die insgesamt sechs Projektverantwortlichen aus Theologie und Psychologie haben die bereits vor-

handene Forschungsliteratur ausgewertet. Ihr Fazit lautet: Intensives traumartiges Erleben am Lebensende scheint eher die Regel als die Ausnahme zu sein.

Dies bestätigten knapp fünfzig reformierte und katholische Spital- und Heimseelsorgende, die für die Studie befragt wurden. Die grosse Mehrheit war vertraut mit den Phänomenen und lieferte zahlreiche Beispiele. So wie jenes einer Frau, die im Traum ein neues, im Bau begriffenes Haus sah. Die oberste Wohnung sei «schön und licht» gewesen, erzählte sie. «Ich weiss genau: Dort werde ich wohnen. Ich schaue es an, und es ist Vorfreu-

«Leider disqualifiziert die Medizin die Traumerlebnisse in Todesnähe oft als krankhaft.»

Simon Peng-Keller  
Professor für Spiritual Care

de spürbar.» Im Seelsorgegespräch wurde deutlich, dass die Wohnung für die Frau ihren «Wohnort» nach dem Tod symbolisierte.

**Visionen können aufrütteln**

Andere Sterbende träumen, wie sie von bereits verstorbenen Bekannten abgeholt werden, oder sie sehen sich in Visionen ihre letzte Reise vorbereiten. Peng-Keller betont, dass die Träume und Visionen am Lebensende sehr vielfältig seien. Meistens hätten sie tröstliche Inhalte und lösten positive Gefühle aus.

Doch nicht immer: Manche Sterbende träumen bedrückende Dinge. Ein Mann durchlebte eine traumatische Kriegserfahrung aufs Neue, eine Frau wurde am Himmelstor zurückgewiesen, woraus sie schloss, sie sei für Gott unwürdig. Andere Träume deuten auf unerledigte Aufgaben hin. «Sie können einen Menschen aufrütteln und dazu führen, dass er vor dem Sterben etwa eine schwierige Beziehung bereinigt», sagt Peng-Keller. Doch nicht immer sei dies möglich unter dem Zeitdruck, der oft vor dem Tod bestehe.

Trotzdem glaubt der Theologieprofessor, dass die Träume und Visionen am Lebensende grundsätzlich «gute Gaben» seien. Insbesondere bei den Träumen mit tröstlichem Inhalt hat sich die These der Studie bestätigt: Solche «positiven» Träume können das Vertrauen der Sterbenden im Sterbeprozess stärken und ihn erleichtern. Die Menschen empfänden sie als Geschenk und Unterstützung, sie seien danach ruhiger und geordneter.

Bei den unangenehmen Träumen oder Visionen wäre oftmals eine längere seelsorgerliche Begleitung nötig, halten die Forscher fest. «Grundsätzlich stecken auch in diesen Träumen Ressourcen, aber es braucht unter Umständen viel Zeit, um sie hervorzuholen», sagt Peng-Keller. Er appelliert an professionelle Begleitpersonen und Angehörige, Träume und Visionen ernst zu nehmen und auf sie einzugehen.

**Das Klischee vom Tunnel**

Auf einen spannenden Punkt weist die Studie bei den Nahtoderfahrungen hin. Damit sind Berichte von Menschen gemeint, die sich vorübergehend in Todesnähe befunden haben. «Die wissenschaftliche und öffentliche Wahrnehmung leidet unter starken Stereotypisierungen», kritisiert Peng-Keller.

Oft wird angenommen, bei jeder Nahtoderfahrung gehe der Mensch durch einen Tunnel ins Licht. Doch die Erlebnisse seien vielfältig. Die Studie berichtet etwa, wie ein Mann in einer Landschaft mit bedrohlichen Feuern landete. Peng-Keller warnt: «Die Gefahr der Stereotypisierung ist, dass Menschen unter Druck geraten und meinen, ihre Nahtoderfahrung sei nicht echt oder tief genug». Sabine Schüpbach

**Studie NFP 67**

Das grosse Forschungsprojekt «Herme-  
neutik des Vertrauens am Lebensende – Imaginatives Erleben und symbolische Kommunikation in Todesnähe» ist Teil des Forschungsprogramms «Lebensende» des Nationalfonds (NFP 67). Unter der Koordination von Simon Peng-Keller, Professor für Spiritual Care an der Theologischen Fakultät der Universität Zürich, wurden mehrere Studien durchgeführt: über das bildhafte Erleben Sterbender, über deren symbolische Kommunikation, über Sterbenarrative in der Literatur und vieles mehr.

www.nfp67.ch

INSERATE

**reformiert.**

**Folgen Sie uns auf  
facebook/reformiertpunkt**

**www.friedwald.ch**  
Baum als letzte Ruhestätte  
70 Anlagen in der Schweiz  
052 / 741 42 12

5023 Biberstein  
062 839 30 90  
**Radio Freundes-Dienst**  
Leben für Alle  
über DAB+  
Infos und Programm: radiofd.ch

**Die Meere und ihre Bewohner sind stark bedroht**  
**JETZT HELFEN**  
WWF

reformierte  
kirche zürich albisrieden

Zürich Albisrieden ist eine attraktive Kirchgemeinde mit verschiedenen Angeboten für alle Alterskategorien mit rund 4300 Mitgliedern. Wir befinden uns inmitten eines spannenden und umfassenden Reformprozesses zur Gründung der reformierten Kirchgemeinde Zürich: Auf den 1. Januar 2019 schliessen sich 32 der insgesamt 34 Stadtzürcher Kirchgemeinden zusammen.

Infolge Pensionierung unserer langjährigen Stelleninhaber suchen wir zur Ergänzung unseres Pfarrteams per **1. Oktober 2018**

**eine erfahrene Pfarrperson (100%)**

Ihr Aufgabengebiet umfasst:

- Allgemeine pfarramtliche Tätigkeiten
- Koordination, Planung und Ausbau der kirchlichen Erwachsenenbildung
- Seelsorge gemäss Aufteilung in Pfarrkreise und in diversen Institutionen wie Alterszentrum und Pflegewohnungen
- Schwerpunkt Erwachsenen- und Altersarbeit sowie OeME

Wir bieten Ihnen:

- Zwei engagierte und erfahrene Pfarrkollegen (eine Pfarrerin/ein Pfarrer)
- Ein motiviertes Mitarbeiter- und Sozialdiakonieteam sowie ein unterstützendes Sekretariat
- Ein aktives Gemeindeleben mit einer guten Infrastruktur und vielen Freiwilligen
- Die Möglichkeit, sich kreativ in den Reformprozess vor Ort einzubringen
- Ein Pfarrhaus steht zur Verfügung

Wir erwarten:

- Eine aufgeschlossene und initiative Persönlichkeit, die auch offen für die Ökumene ist
- Sie schätzen Bestehendes und sind zugleich offen für Veränderungen
- Sie arbeiten gerne im Team mit Angestellten und Freiwilligen zusammen
- Sie verstehen die Bibel als Grundlage der Verkündigung und vermitteln den Glauben lebensnah
- Wenn Sie die Schweizerdeutsche Sprache sprechen, runden Sie unser Anforderungsprofil ab

Wenn Sie bereit sind, in unserer Kirchgemeinde Wohnsitz zu nehmen, senden Sie bitte Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen bis **20. März 2018** an: Gabriella Schibli-Lischetti, Präsidentin Pfarrwahlkommission, Reformierte Kirche Zürich Albisrieden, Ginsterstrasse 50, 8047 Zürich oder elektronisch an [info@kirchgemeinde-albisrieden.ch](mailto:info@kirchgemeinde-albisrieden.ch)